

Finland spielt mit dem Feuer

Roskauer Profestnote an die finnische Regierung

Helsingfors, 16. Mai. Der Botschafter der Sowjetunion in Finnland, Genosse Majski, überreichte dem finnischen Außenminister einen energischen Protest im Zusammenhang mit der am 12. Mai vor dem Parlamentsgebäude stattgefundenen Demonstration schichtlicher Studenten.

Außerdem protestierte Genosse Majski gegen die in den letzten Wochen betriebene hemmungslose Antisowjet-Kampagne in der Ingermanlandfrage und beklagte die finnische Regierung mit der Verantwortung für diese Kampagne.

Genosse Majski betont die handfeste Haltung der Polizei während der schichtlichen sowjetfeindlichen Demonstrationen am 12. Mai. Obwohl in der Nähe des Parlamentsgebäudes ungeladene Polizeistreifen konzentriert waren, taten sie nichts zur Verhinderung der Demonstration.

Zum Schluß bezieht sich Genosse Majski für die Sowjetregierung das Recht vor, auf diese Frage zurückzukommen.

Die „Trawda“ stellt die unerbittliche Sowjetpolitik in der Kampagne in Finnland und die zunehmenden Klüftungen im Zusammenhang und schreibt: „Gewisse Kreise in Finnland scheitern dem Uderfall auf die Sowjetunion in feierlichem Tempo vor. Sie vergessen jedoch gewisse Lehren, die wir an einer unglücklichen Grenze erteilt. Diese Vorbereitung wird uns, was wir trotz allen Beistehens, den friedlichen Aufbau fortzuführen, nicht überwinden können. In erster Linie sind es jene Kreise in Finnland, die die Verantwortung für das Spiel mit dem Feuer tragen.“

Der erste Zusammenstoß in Gené

Zollunionsdebatte im Europakomitee

Gené, 16. Mai. Heute begann die Tagung des Europakomitees mit der allgemeinen Aussprache über die Zollunion und Wirtschaftspolitik. Obwohl das Problem der Zollunion zunächst im Ausschussrat behandelt werden soll, gab bereits die heutige Sitzung des Europakomitees Anlaß zu einer scharfen Auseinandersetzung, die charakteristisch ist für die Zuspitzung der imperialistischen Gegensätze.

Der deutsche Reichsaussenminister Curtius eröffnete die Aussprache. Er zog aus seiner allgemeinen Betrachtung der Zollunion und ihrer angeblichen Ursachen den Schluß, daß regionale Abkommen in Form von Zollunionen eine Abmilderung der Wirtschaftswirkungen ermöglichen könnten und wandte sich in diesem Zusammenhang — ohne begründenderweise das Wiener Zollunionsabkommen auch nur zu erwähnen — an den Verhandlungspartner mit dem offenen Angebot einer deutsch-französischen Zollunion. (1)

Frankreich, das mit diesem Schluß nicht gerechnet hatte, antwortete mit einer scharfen Erklärung gegen die deutsch-französische Zollunion.

Der Italiener Grandi griff in die Debatte ein, indem er mit einer deutlichen Wendung gegen Frankreich den Plan einer deutsch-französisch-italienischen Zollunion ablehnte.

Die Debatte drohte sich zu einem ersten Konflikt zu entfalten und wurde daher nach einer „richtigstellenden“ Bemerkung Curtius gegen Grandi verlagert.

Siegreicher Streik in Anjüng

Schanghai, 16. Mai. Der Streik von 15 000 Arbeitern des Textilbetriebs der Seidenindustrie von Anjüng endete mit dem Sieg der Streikenden. Die Unternehmer wurden genötigt, nachzugeben und sämtliche Forderungen der Streikenden zu erfüllen.

Der Erfolg des Streiks ist der Geschlossenheit aller Streikenden und der revolutionären Solidarität der Arbeiter der Seidenindustrie der Stadt Chaitshen (an der Südmantchurischen Eisenbahn) zu verdanken.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Maitagen 1929

Von Klaus Neukrantz

Copyright Internationaler Arbeiterrat

Fortsetzung

Die Geschichte wurde deshalb besonders merkwürdig, wenn man die Gemütslagen der Menschen an der Gasse berücksichtigte. Die engen, schlechten Wohnungen sind am Tage, besonders für die jungen Burshen, die oft nur eine Schlafstelle haben, fast ein unmöglicher Aufenthalt; zudem sollten Kosten Geld, das man notwendig zum Essen braucht. Es gab eine ganze Reihe kleiner Kneipen in der Gasse, in denen es einen Tisch und ein paar Stühle am Ofen gab. In dem Zigarettenladen von Krüdemann — so nannten sie ihn, weil er einen Steinschlag hatte — sah immer eine Handvoll junger Arbeiter. Man rauchte, erzählte sich was, plätscherte und hatte es warm, besser als in der kalten, engen Wohnung. Und die vielen Karren in dieser kurzen Straße erfüllten die Wohnung, vielen die Familie. In einer Kneipe wurde getrunken — was denn sonst? Am Jahrtag gab es in der Gasse auch manchmal Besessene. Es war kein Zufall, daß die Betrunkener immer diejenigen waren, denen es am elendesten ging.

Für den Petrowski — und das war doch merkwürdig — waren die neuen roten Stühle abends leer. Man mochte ihn nicht. Er hatte einmal erzählt, daß er ungarischer Emigrant sei und nicht mehr in seine Heimat zurück dürfe. Dabei ließ er durchblicken, daß es sich um irgendeine politische Angelegenheit gehandelt hätte, aber die er nicht näher sprechen könnte. Richtiges war aus ihm herauszubekommen. Der schwarze, podernarbigte Bursh war ein Arbeiter aus irgendeinem Grunde ungnädig, ohne daß jemand hätte sagen können, warum. Seine überaus hübsche, überbereite Art packte nicht in die Gasse und zu ihren einfachen Menschen. Es hatte nichts damit zu tun, daß Petrowski Ausländer war. Der polnische Arbeiter Milja aus Nr. 1 war der Freund der jungen Straße, trotzdem er kaum ein Wort richtig deutsch sprechen konnte. Da war eben doch ein Unterschied da.

Am Nachmittag, etwa gegen 6 Uhr, fand Anna mit ihrem Jungen auf der Straße vor der Haustür. Es war schrecklich, wie

Das spanische Dorf im Aufreubr

Kirchensturm in den Dörfern — Blutige Kämpfe — Guerillakrieg in Andalusien

Madrid, 16. Mai. (Eig. Bericht). Die revolutionäre Massenbewegung in Spanien, die mit dem Kloster- und Kirchensturm in eine neue Phase getreten ist, greift mit elementarer Wucht auf das Dorf über. Die ganze Provinz Andalusien, das flache Land um Alicante und Granada steht in Flammen. Bewaffnete Bauernmassen kürzen Klöster und Kirchen. Tausende von Dorfbewohnern und Klosterbewohnern flüchten in die Städte. In den letzten Tagen kam es bereits, vor allem in der Gegend von Alicante, zu blutigen Kämpfen mit Polizeitruppen, die mit Maschinengewehren und Gasgranaten gegen die ausländischen Massen vorgehen.



Alcalá Zamora, der Ministerpräsident der spanischen Republik

In dem Dorf Santa Fe bei Granada wurde in der letzten Nacht ein von Nonnen bewohntes Jesuiten-Kloster in Brand gesetzt. Die Einwohner aller umliegenden Dörfer hatten sich mit Hengabeln und Dreiflügeln bewaffnet und leisteten den nach mehreren Stunden eingetroffenen Polizeitruppen einen erbitterten Widerstand. In mehreren Bezirken der Provinz Andalusien ist seit mehreren Tagen ein regelrecht

Guerillakrieg zwischen Bauernmassen und Polizei im Gange.

Auch auf Spanisch-Marokko hat sich der Klostersturm ausgebreitet. In Ceuta gelang es dem aufgebotenen Militär erst nach Stundenlangen erbitterten Straßenkämpfen, die Massen abzurufen und die Inbrandlegung der Klöster und Kirchen zu verhindern. Es hat eine Massenflucht des Klerus nach Tanger eingelegt.

In den agrarischen Provinzen werden Massenverhaftungen vorgenommen.

Die Regierung, die im ersten Augenblick unter dem Eindruck der spontanen Volkserhebung einige Scheinmaßnahmen gegen die Monarchisten getroffen hatte, hat gestern die auf wenige Ausnahmen alle verhafteten Monarchisten wieder freigelassen.

Neue Kämpfe in Burma

U. London, 16. Mai. Einer „Exchange“-Meldung aus Rangoon zufolge, griffen indische Truppen, unterstützt von britischer Militärpolizei ein Lager der Kuffländer bei Taungu (Burma) an. Dreißig Kuffländer wurden getötet und eine große Anzahl Waffen und Munition erbeutet.

Generalstreik — die Antwort auf den Arbeitermord

Verhärfung der Streiklage in Schweden — Proteststurm im ganzen Lande — Neue Kämpfe

Stockholm, 16. Mai. Die Lage im Streikgebiet von Norrbywegen, wo es zu schweren Kämpfen kam, hat sich weiter verschärft. Die Regierung hat „zur Aufrechterhaltung der Ordnung“ einen Kreuzer entsandt.

In Stockholm haben gestern Massenprotestdemonstrationen gegen die Regierung stattgefunden, wobei es zu blutigen Zusammenstößen kam. Militär wurde zur „Wiederherstellung der Ruhe“ aufgeboten.

Die Lage in Stockholm, wo rund 30 000 Arbeiter wegen Lohnunterschieden streiken, wird als ernst betrachtet. Die Zahl der Streikenden in dem norrbymehölnischen Sägewerkgebiet wird mit 20 000 beziffert. Gestern abend wurde der Generalstreik proklamiert. Auf eine Interpellation der Kommunisten im Reichstag, in der die Demission der Regierung gefordert wird, versprach der Ministerpräsident eine „Strenge und unparteiische Untersuchung“.

In der Zweiten Kammer verließ die Debatte die Schiene, daß mehrere kommunistische Abgeordnete von der Sitzung ausgeschlossen wurden. Die Sitzung wurde schließlich verlagert.

Die Regierung ermies sich außerstande, den ungeheuren Reichtum an Erz zu erschließen. Die Verwandlung des Magnetberges zu einer mächtigen Basis der Hüttenindustrie konnte nur die Kraft des proletarischen Staates bewältigen.

Heute haben wir bereits 25 Grubenanlagen. Auf Grund aller Angaben enthält der Berg weit über 300 Millionen Tonnen hochwertiges Erz. Das Erz enthält durchschnittlich über 60% Eisen, häufig auch 70%.

Die Hochöfen von Magnitogorsk und Kuznetsk sind gefüllt, genügend Erz zu erhalten.

Die Rote Armee Chinas unbeflegbar

Rankings Geständnisse

Schanghai, 16. Mai. Der Kriegminister der Nanking-Regierung, Ching-Tsching, erklärte vor der „Nationalversammlung“ in einem Bericht über die Kampagne gegen die roten Truppen, daß die Hauptursache, weshalb für die Nanking-Truppen der Sieg über die Roten so schwierig ist, darin zu suchen sei, daß es an Zusammenarbeit zwischen Regierungstruppen und Bevölkerung mangle. Ching-Tsching wies darauf hin, daß zahlreiche Nanking-Truppenteile desertierten und sich den Kommunisten angeschlossen.

Trotzdem letzte Ching-Tsching praktisch einen neuen Termin für den „Sieg über die Roten in drei Monaten“ fest.

Hongkong, 16. Mai. Die ausländischen Kantontuppen, die die regierungstreuen Truppen der Nankingregierung in Whampoa bei Kanton angegriffen hatten, haben nach einseitigem Kampf ihre Gegner zur Übergabe gezwungen.

Den Kuffländern sollen große Munitionsvorräte in die Hände gefallen sein. Die Verluste auf beiden Seiten werden als beträchtlich bezehmet.

Das erste Bergwerk von Magnitogorsk in Betrieb

Moskau, 16. Mai. Gestern wurde das erste Bergwerk des Magnetberges in Ural in Betrieb genommen, das die Kohlenbasis der im Bau befindlichen Hüttenwerksgigant Magnitogorsk und Kuznetsk darstellt. Die Hüttenausfuhr des Erzes hat begonnen.

Der Leiter des Bergwerkbetriebes teilte Pressevertretern mit, daß das Bergwerk zu dem von der Partei und von der Regierung bestimmten Termin in Betrieb genommen wurde. Seit 180 Jahren sind die Erzvorkommen dieses Berges bekannt. Aber das Kapital

Petrowski sprach ein tadelloses Deutsch, nur an dem harten Gaumenlaut merkte man, daß er ein Ausländer war.

„Eine Eiswaffel für 10 Pfennig“, sagte Anna kurz, ohne auf seine unangenehme Freundlichkeit einzugehen. Sie ärgerte sich, daß sie hier hereingekommen war. Was konnte sie ihm stellen? Der Mann war vielleicht ein Herrmann der Eiswaffel, der am Sonntagmorgen zu Besuch kam. Schade um das Geld. Schließlich würde sich der Junge bei dem leuchten Wetter noch den Regen an der Eiswaffel erkälten.

Mit einer übertrieben liebenswürdigen Bewegung reichte Petrowski die fertige Eiswaffel dem Jungen hin. Anna zahlte rasch und ging mit Fritz, der, selig über das unerwartete Geschenk, an der Waffel leckte, wieder auf die Straße. Als sie sich noch einmal nach dem Laden umdrehte, sah sie, daß der Eiswaffler hinter der Türgarbine stand und sie beobachtete.

„Blödsinnige Geschäfte“, murmelte Anna, „hohes der Teufel — bei dem Burshen war was nicht in Ordnung!“

Aber was? Der sah ihr nicht nur nach, weil sie eine hübsche Frau war. Er wollte nur sehen, wo sie hinging. Warum hatte sich der Mann hinter der Wand überhaupt nicht gerührt, als sie im Laden war, warum hatten sie sofort aufgehört zu sprechen...? Sie mußte wirklich nicht, was sie daraus machen sollte; wenn Kurt wenigstens dagewesen wäre.

Auf der anderen Seite des Damms sah sie Paul Werner kommen, der auch zur Straßengasse gehörte.

„Paul, wart mal einen Augenblick“, rief sie ihm zu und ging herüber. Paul wohnte in dem Haus des Eiswafflers und konnte vielleicht eher etwas damit anfangen.

„Tsch — Anna, is Kurt schon zurück?“, fragte er und gab ihr freundschaftlich die Hand. Er machte die junge, laubere Frau gern.

„Nein, Paul... aber ich will dir mal was sagen.“ Erst als sie merkte, daß Paul bei ihrer Erzählung sofort ernst wurde und aufmerksam zuhörte, wurde sie wieder etwas laubere. Nachdem sie fertig war, sah er sie einen Moment nachdenklich an.

„Du, Anna, der is bestimmt ein Bulle! Der Petrowski habe mir schon lange im Verdacht, daß er nicht so aufällig die in der Gasse gezogen ist.“ Er überlegte einen Moment.

„Tsch mal auf, Anna, du gehst hier ruhig noch eine Weile weiter spazieren mit dem Jungen, falls er dich sich noch beobachtet. Nachher kommt er, damit er dich nicht leben kann von der anderen Seite rüber in den Hausflur.“

(Fortsetzung folgt)